

Ulrich von Singenberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notker.

Notker Labeo (der mit der dicken Lippe, „der Großeßzige“, geb. um 950, gest. 1022) ist einer der bedeutendsten Lehrer des Klosters St. Gallen gewesen. Er hat für den Unterricht viele kirchliche und weltliche Werke vom Lateinischen ins Deutsche, d. h. ins Alemannische, übertragen, weshalb er auch „der Deutsche“ genannt wird. Die folgende Probe seiner Sprache ist der Uebersetzung von Boethius' „Tröstung durch die Philosophie“ entnommen.

Tû skepfo des himeles; tû îo ze stete sizzentêr den selben himel werbest mit snellero wando, unde die sternen heizest hûoten iro êo. Sô gnôto, daz ter mâno wîlon follêr gâendo gagen dero sunnûn tunchele die anderen sternen, wîlon aber hornahtêr swînendo gange nahôr dero sunnûn; unde ouh ter âbentsterno, ter wîlon in anegâenda naht ûfkât unde in âbentchûoli skînet, aber wehseloe sîna fart, ûfkândo wider tag, unde tagosterno werde. Tû getûost ze wintere, sô daz loub rîset, churzeren dag tanne diu naht sî. Aber daragagene, sô heiz wirt ze sumere, kibest tu minnera stundôn dero naht tanne demo tage. Tû getemperôst taz jâr tû getûost iz misselîh mit tînero chrefte.

Du Schöpfer des Himmels, der du immer unverrückbar diesen Himmel kreisen lässest in schneller Umdrehung und den Sternen befehlst, ihre Ordnung zu halten, dergestalt, daß der Mond bald voll wandelnd der Sonne gegenüber die Sterne verdunkelt, bald wieder, zu schmalem Horn verringert, sich der Sonne nähert, und daß auch der Abendstern, der zu Zeiten bei anbrechender Nacht aufgeht und in der Abendkühle scheint, abermals seine Bahn verändert, gegen den Tag hin aufgeht und zum Morgenstern wird: Du machst im Winter, wenn das Laub fällt, den Tag kürzer als die Nacht. Und wiederum, wenn es heiß wird im Sommer, gibst du weniger Stunden der Nacht als dem Tag. Du schaffst diese Abwechslung im Jahr, du machst es so verschiedenen durch deine Macht.

Ulrich von Singenberg.

Ulrich von Singenberg (gest. um 1230) ist Truchseß des Abtes von St. Gallen gewesen. Er hat auch den Minnesang gepflegt. In einem launigen Zwiegespräch setzt er sich mit seinem Sohne über den Minnedienst aneinander. Der Sohn will den alternden Vater als Minnesänger vertreten, der Vater aber nennt ihn einen groben Bauern, höchstens gut genug als Vortänzer und Vorsänger beim ländlichen Tanz. — Bezeichnend sind zwei Dialektausdrücke in der Rede des Vaters: blappenplap (Schwätzer) und hotze houwen (plump tanzen).

Ich wil mînem Vater gerne râten wol,
daz er hinnen vûr sich sanges mâze:
ez ist billich, daz ich in vûrwesen sol,
und er sich an mînen dienest lâze:
ich wil vûr in dienen schœnen frouwen:
habe er, daz er heime habe,
und lâze uns jungen aventiure schouwen!

Rüedelîn, du bist ein junger blappenblap,
du muost dînen vater lâzen singen.
er will sîne höveschheit vûeren an sîn grap,
des müest dû dich mit verlornen dîngen:
er will selbe dienen sîner frouwen.
du bist ein viereggot gebûr,
des muost du hotze an eime reien houwen.